

# Die „Bildarchäologie“ als Methode zur Erfassung, Analyse und zum Vergleich illuminierter Urkunden



Hendrik Baumbach – Wien, 13. Sept. 2016



Quelle: LBA Marburg

- 1 -

Quelle: LBA Marburg

- 3 -



Quelle: LBA Marburg

-2-



## Illuminierte Urkunden

### Definitionen

**URKUNDEN** sind original vorliegende Rechtsdokumente, die gewissen inhaltlichen und formalen Kriterien genormte Kopiabücher, die ihrerseits oft bedeutenden Buchschmuck aufweisen können, sind daher hier nicht in unserem Fokus.

Illuminierte Urkunden im weitesten Sinn sind Urkunden mit graphischen oder gemalten Elementen, die nicht der Kontextschrift zuzuordnen sind.

#### Niveau 1 (Illuminierte Urkunden im engeren Sinn)

Urkunden mit figürlicher (gegenständlicher) Ausstattung, die hervortreibt, also auf Inhalt, Aussteller, Empfänger oder Rezipienten Bezug nimmt. Weiters alle Urkunden, die zusätzlich eine Farbe(n) prominent in ihr Gestaltungskonzept einbezogen. Der erste Satz schließt rein dekorative gegenständliche (figürliche/zoomorphe...) Elemente aus, die vielfach zum Standardrepertoire gehören und keine besondere Aussage haben. Neben dem Figürlichen sind zusätzliche Farben das zweite entscheidende Element, das Illuminierte Urkunden aus der Masse der Überlieferung hervorhebt.

#### Niveau 2

Urkunden mit gezeichnetem Dekor (graphischer Ausstattung) bzw. Zerschriften, die über das allgemein Übliche der Zeit hinausgehen und/oder einen speziellen Kanzelegebrauch dokumentieren. Die graphische Ausstattung wird ab dem 13. Jahrhundert deutlich üppiger, die Auswahl muß daher das jeweils übliche Zeinniveau mit berücksichtigen.

#### Niveau 3

Graphische Beglaubigungsmittel (vor allem Christmon., Monogramm, Rota, Rekonisationszeichen, Notarialsiegeln).

# Gliederung

1. Urkunden und digitale Bilder bildwissenschaftlich betrachtet
2. Illuminierte Urkunden in ausgewählten Bilddatenbanken
3. Der „bildarchäologische“ Dreischritt



## Illuminierte Urkunden

### Definitionen

**URKUNDEN** sind original vorliegende Rechtsdokumente, die gewissen inhaltlichen und formalen Kriterien genormte Kopialbücher, die ihrerseits oft bedeutenden Buchschmuck aufweisen können, sind daher hier nicht in unserem Fokus.

Illuminierte Urkunden im weitesten Sinn sind Urkunden mit graphischen oder gemalten Elementen, die nicht der Kontextschrift zuzuordnen sind.

Niveau 1 (Illuminierte Urkunden im engeren Sinn)

Urkunden mit figürlicher (gegenständlicher) Ausstattung, die hervortreibt, also auf Inhalt, Aussteller, Empfänger oder Rezipienten Bezug nimmt. Weiters alle Urkunden, die zusätzlich Farbe(n) prominent in ihr Gestaltungskonzept einbeziehen. Der erste Satz schließt rein dekorative gegenständliche (figürliche/zoomorphe...) Elemente aus, die vielfach zum Standardrepertoire gehören und keine besondere Aussage haben. Neben dem Figürlichen sind zusätzliche Farben das zweite entscheidende Element, das Illuminierte Urkunden aus der Masse der Überlieferung hervorhebt.

Niveau 2

Urkunden mit gezeichnetem Dekor (graphischer Ausstattung) bzw. Zerschriften, die über das allgemein Übliche der Zeit hinausgehen und/oder einen speziellen Kanzeleigebrauch dokumentieren. Die graphische Ausstattung wird ab dem 13. Jahrhundert deutlich üppiger, die Auswahl muß daher das jeweils übliche Zeinniveau mit berücksichtigen.

Niveau 3

Graphische Beglaubigungsmittel (vor allem Christmon., Monogramm, Rota, Rekonisationszeichen, Notariatsstempel).

### Kontakt

Projektpartner "Digitale Geisteswissenschaften" /

Projektleitung

Zentrum für

Informationsmodellierung -

Austrian Centre for Digital

Humanities

Elisabethstraße 59ff - 8010 Graz

Dr. Georg Vogeler

+43 (0)116 880 - 8030

georg.vogeler@zim.univ.at

<http://informationsmodellierung.univ.at>

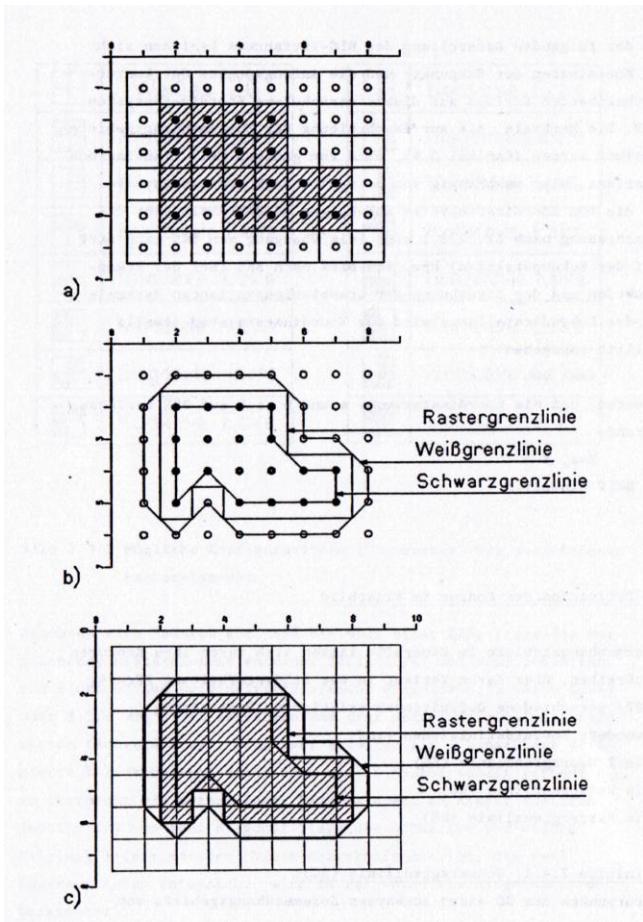
# Gliederung

## 1. Urkunden und digitale Bilder bildwissenschaftlich betrachtet

## 2. Illuminierte Urkunden in ausgewählten Bilddatenbanken

## 3. Der „bildarchäologische“ Dreischritt

# Vorteile bei der Arbeit mit digitalen Urkundenbildern



Quelle: Bartneck 1987, S. 30

- ❖ digitale Bilder sind anhand ihrer informatischen Eigenschaften technisch lesbar
- ❖ computergestützte Analyseverfahren zur Bildauswertung sind anwendbar
- ❖ digitale Bilder sind segmentiert nutzbar
- ❖ die große Zahl digitaler Urkundenbilder erlaubt quantitative und vergleichende Untersuchungen



## Illuminierte Urkunden

### Definitionen

**URKUNDEN** sind original vorliegende Rechtsdokumente, die gewissen inhaltlichen und formalen Kriterien gehorchen. Kopiabücher, die ihrerseits oft bedeutenden Buchschmuck aufweisen können, sind daher hier nicht in unserem Fokus.

Illuminierte Urkunden im weitesten Sinn sind Urkunden mit graphischen oder gemalten Elementen, die nicht der Kontextschrift zuzuordnen sind.

Niveau 1 (Illuminierte Urkunden im engeren Sinn)

Urkunden mit figürlicher (gegenständlicher) Ausstattung, die hervortreibt, also auf Inhalt, Aussteller, Empfänger oder Rezipienten Bezug nimmt. Weiters alle Urkunden, die zusätzlich Farbe(n) prominent in ihr Gestaltungskonzept einbeziehen. Der erste Satz schließt rein dekorative gegenständliche (figürliche/zoomorphe...) Elemente aus, die vielfach zum Standardrepertoire gehören und keine besondere Aussage haben. Neben dem Figürlichen sind zusätzliche Farben das zweite entscheidende Element, das Illuminierte Urkunden aus der Masse der Überlieferung hervorhebt.

Niveau 2

Urkunden mit gezeichnetem Dekor (graphischer Ausstattung) bzw. Zerschriften, die über das allgemein Übliche der Zeit hinausgehen und/oder einen speziellen Kanzeleigebrauch dokumentieren. Die graphische Ausstattung wird ab dem 13. Jahrhundert deutlich üppiger; die Auswahl muß daher das jeweils übliche Zeinniveau mit berücksichtigen.

Niveau 3

Graphische Beglaubigungsmittel (vor allem Christmon., Monogramm, Rota, Rekonstitutionszeichen, Notariatszeichen).

### Kontakt

Projektpartner "Digitale Geisteswissenschaften" /

Projektleitung

Zentrum für

Informationsmodellierung -

Austrian Centre for Digital

Humanities

Elisabethstraße 59a - 8010 Graz

Dr. Georg Vogeler

+43 (0)116 880 - 8030

georg.vogeler@zim.univ.at

<http://informationsmodellierung.univ.at>

# Gliederung

1. Urkunden und digitale Bilder bildwissenschaftlich betrachtet
2. Illuminierte Urkunden in ausgewählten Bilddatenbanken
3. Der „bildarchäologische“ Dreischritt



# monasterium.net

7

# monasterium.net

## ▲ Regest

1276-03-99,

Guy de Porquéricourt verkauft einen Wald an die Abtei Ourscamps (bei Noyon) (in Altpikardisch).

„*Je Wis de Porkerincort, chevaliers, fas savoir a tous chiaus qui ches lettres verront que, comme je fusse carchiés de grans detes et forche me couvenist faire pourveanche par coi je me peusse acutier du voiage d'outremer*“

Quelle Regest: FWF Projekt P 26706-G21 "Illuminierte Urkunden"

## ▲ Textzeuge

### Bilder:

Original

#### Aufbewahrungsort:

Beauvais, Archives départementales de l'Oise, H 4231 (Archives de l'abbaye d'Ourscamps)



## ▲ Kunsthistorische Beschreibung

#### Materielle Beschreibung:

Eingangsinitial J(e) mit kreisförmigen Ausparungen vor den Textspiegel gesetzt, mit Fleuronné-Besatz.

#### Stil und Einordnung:

tbc

Gabriele Bartz

Quelle: monasterium.net

# monasterium.net

▼ Volltext

▲ Kommentar

## Allgemeine Bibliographie:

- <http://archives.oise.fr/scripturae/entrer-dans-l'exposition/#/thematiques/langues-de-lecrit-medieval/ancien-picard> (Link  
bitte kopieren und in einem eigenen Tab oder Fester öffnen)

▲ Index

## Orte

- Frankreich
  - Listenkategorie: Region

▲ Zitierempfehlung

Illuminierte Urkunden 1276-03-99\_Beauvais, in: monasterium.net, URL <[http://monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/1276-03-99\\_Beauvais/charter](http://monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/1276-03-99_Beauvais/charter)>, accessed at 2016-09-09+02:00

Quelle: monasterium.net

## ▲ Regest

1276-03-99,

Guy de Porquéricourt verkauft einen Wald an die Abtei Ourscamps (bei Noyon) (in Altpikardisch).

„*Je Wis de Porkerincort, chevaliers, fas savoir a tous chiaus qui ches lettres verront que, comme je fusse carchies de grans detes et forche me couvenist faire pourveanche par coi je me peusse acutier du voiage d'outremer*“

Quelle Regest: FWF Projekt P 26706-G21 "Illuminierte Urkunden"

## ▲ Textzeuge

Original

### Aufbewahrungsort:

Beauvais, Archives départementales de l'Oise, H 4231 (Archives de l'abbaye d'Ourscamps)

### Bilder:



## ▲ Kunsthistorische Beschreibung

### Materielle Beschreibung:

Eingangsinitial J(e) mit kreisförmigen Ausparungen vor den Textspiegel gesetzt, mit Fleuronné-Besatz.

### Stil und Einordnung:

tbc

Gabriele Bartz

Quelle: monasterium.net

# LBA online

in allen Feldern

Aussteller

Dynastien (Aussteller)

Empfänger

Archiv

Zugangsnummer

Überlieferung

Mitsieger

Ort

Druckort

Datierung von bis

Suche starten

0 Einträge

zur Arbeitsmappe hinzufügen

in Warenkorb speichern

Suche verfeinern

Suche Hilfe Logout

Quelle: LBA online

Arcinsys Navigator Suche Merkliste Beantragen Nutzen Anmelden Hilfe

Hessen

Archive in Hessen  
Hessisches Staatsarchiv Marburg  
Urk. 78 Kirchen, Hospitaler, Stiftungen, Seminar, Universität

Gliederung  
Hospitaler  
Altes Spital hinter der Burg  
Spital St. Catharinae an der langen Brücke  
Neues Spital St. Leonardi in Fulda  
Spital St. Nicolai vor dem Peterstor  
Neues Spital St. Spiritus vor Fulda  
Nicht näher bestimmte Spitäler  
Siechmeister-Amt  
Spital-Amt  
Kirchen  
Stiftungen  
Seminar und Universität

HStAM Bestand Urk. 78 Nr. 43 Schließen

Beschreibung - Repräsentationen

Digitalisate anzeigen

Beschreibung

Identifikation (Urkunde)

Kurzregest: Ablass des Erzbischofs Wilhelm von Bar und weiterer [Titular]-Bischöfe für Almosenspenden an das St. Marien- und Nikolaushospital vor Fulda

Datierung: 1331 Oktober 01

Originaldatierung: Datum Auinion. kl. Octobris anno domini millesimo CCC° XXXI° et pontificatus domini Johannis papae XXII

Vermerke (Urkunde)

(Voll-) Regest: Wilhelm (Guillelmus), Erzbischof von Bar (Antibarensis) [Bar, Montenegro], verleiht zusammen mit neun weiteren genannten [Titular]-Bischöfen denjenigen, die die Kapelle des St. Marien- und Nikolaushospitals außerhalb von Fulda, gelegen in der Würzburger Diözese, sowie die dortigen Kranken, Waisen und Armen durch Almosen fördern, einen Ablass in Höhe von 40 Tagen. Siegelnkündigungen. Ausstellungsort: Avignon.

Formalbeschreibung: Ausfertigung, Pergament, 10 an gelben und grünen Schnüren anhängende Siegel (Siegel Nr. 1-3 ab und verloren, Siegel Nr. 4-10 Siegelreste)

Informationen / Notizen

Zusatzinformationen: Die U-Initiale der Urkunde wurde mit einem Bildnis des auferstandenen Christus, dargestellt im Segengestus, **illuminiert**. Daneben weist die Urkunde zwei gelbe Rubrikationen auf.  
Am linken oberen Rand der Urkunde ein späteres lateinisches Kurzregest der Urkunde.  
Die Urkunde weist entlang des oberen Randes Reste ehemaliger Pergamentstreifen aus Makulatur auf, mit Hilfe derer der Ablass wohl aufgehängt werden konnte.  
Die Identifikation der Siegler ist durch weitgehenden Verlust der Siegel unmöglich geworden.

Quelle: arcinsys.hessen.de

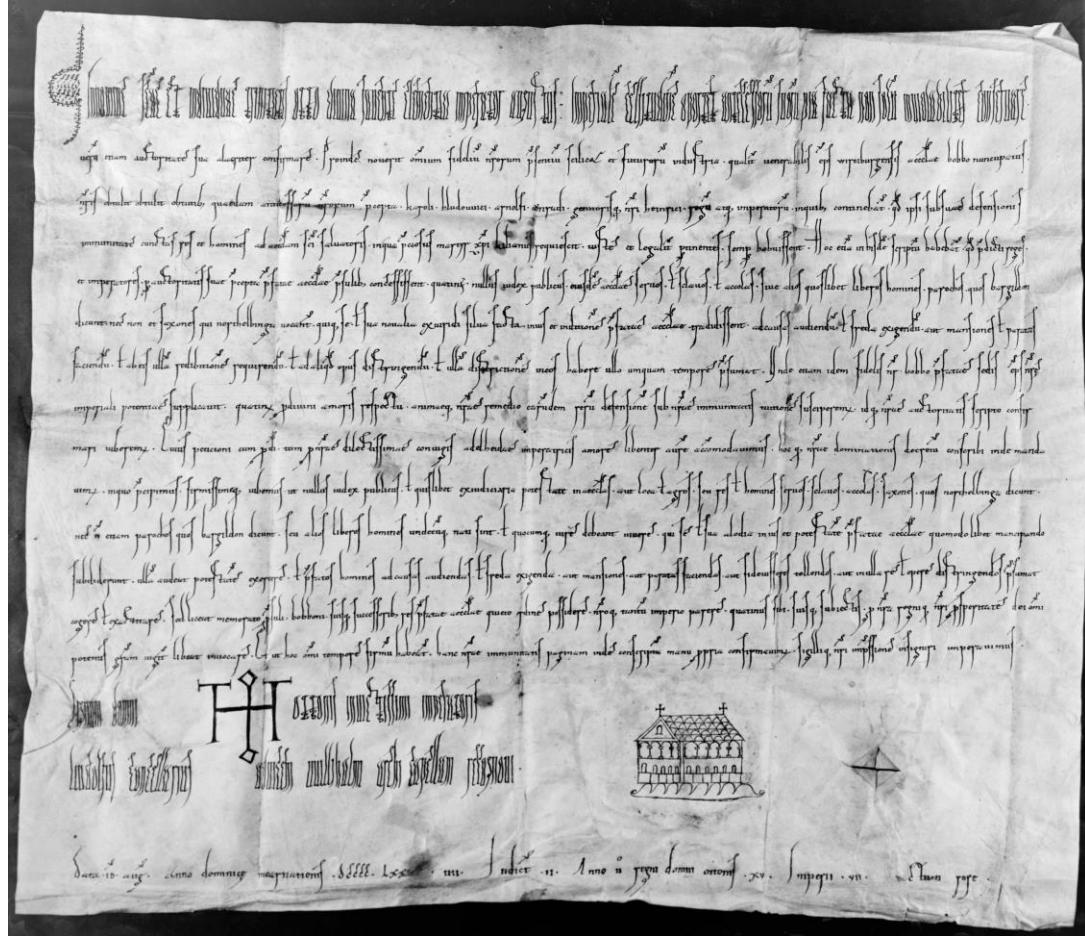
**arcinsys**

Quelle: arcinsys.hessen.de

# Gliederung

1. Urkunden und digitale Bilder  
bildwissenschaftlich betrachtet
2. Illuminierte Urkunden in  
ausgewählten Bilddatenbanken
3. Der „bildarchäologische“ Dreischritt

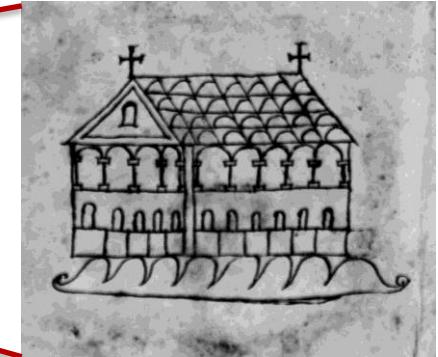
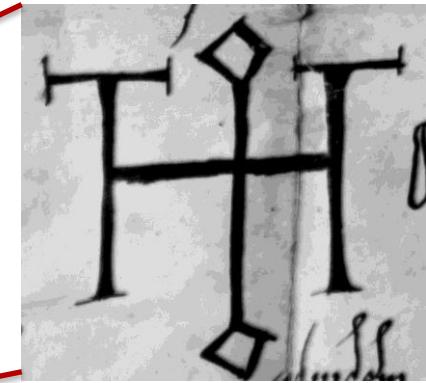
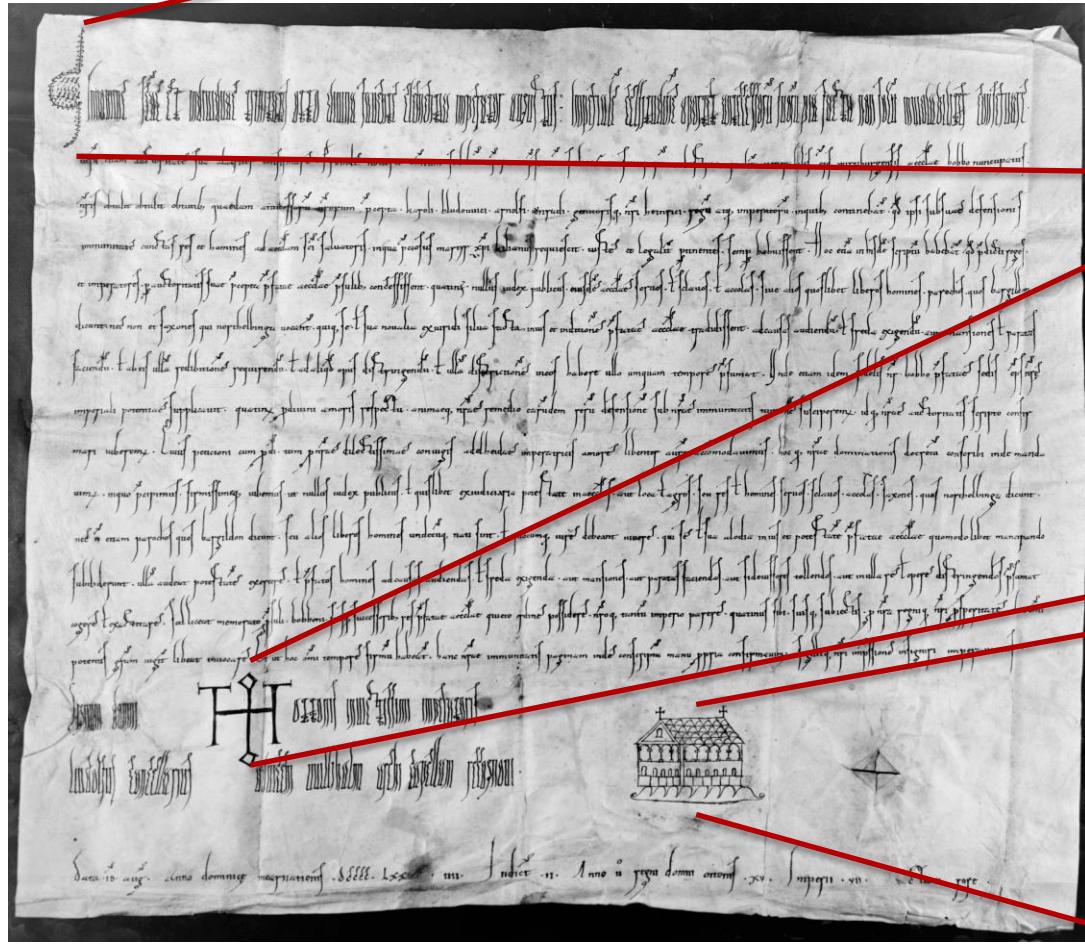
# Der „bildarchäologische“ Dreischritt



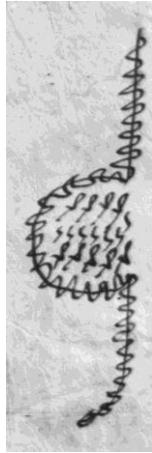
LBA-ZNr. 3013  
D O I., Nr. 454

Quelle: LBA Marburg

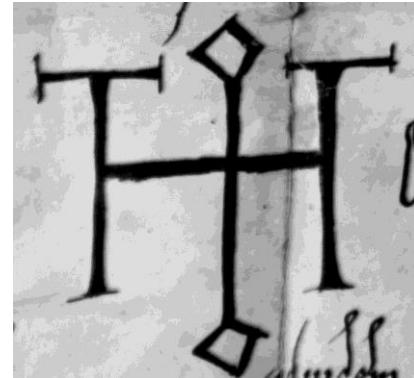
# 1. Segmentierung



## 2. Identifizierung und Codierung

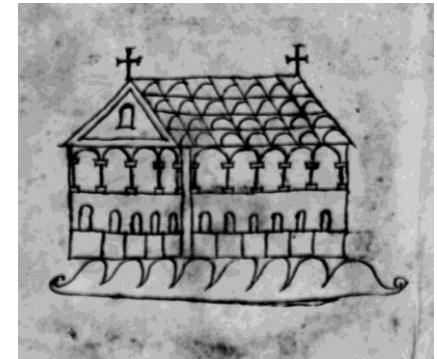


**Chrismon**



**Monogramm**

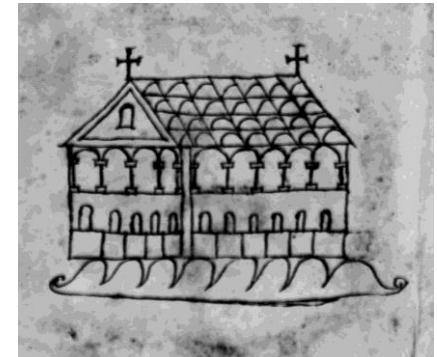
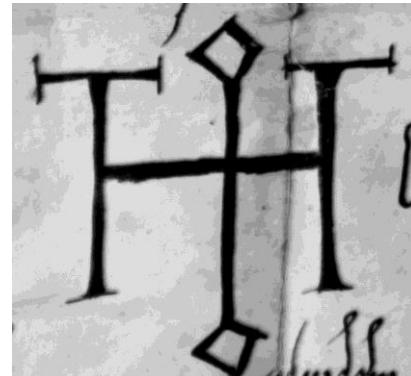
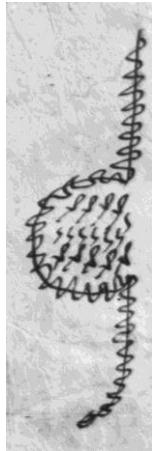
- königliches/kaiserliches
- römisch-dt. Reich
- Otto I. (912-973)



**Gebäude-  
darstellung**

- sakrales Bauwerk

### 3. Beschreibung



langgezogene Darstellung mit Betonung der oben und unten am „C“ senkrecht angesetzten Schäfte; kurze quer zu den Linien des „C“ verlaufende Striche; Bauch des „C“ mit 15 Schleifen in drei Reihe gefüllt; entsprechend der Zeit der Fälschung 11. Jh.

links und rechts gestelltes „T“, mittig durch Querbalken verbunden, der im Zentrum von einem senkrechten Balken geschnitten wird. Dieser trägt jeweils oben und unten ein „O“ kleinerer Größe; klassischer Aufbau für die Spätzeit des Ausstellers.

perspektivisch angelegte, aber nicht ganz umgesetzte Darstellung eines Stifts- oder Abteigebäudes mit zwei Dachkreuzen, dreieckiger Giebel mit einem Fenster, in der oberen Etage umlaufende Säulen, in der unteren romanische Fenster. Unterhalb des Gebäudes acht Wellen.

# Vorzüge des „bildarchäologischen“ Vorgehens

- ❖ Segmentierung und Codierung sind unverzichtbar für einen breiten analytischen Zugriff mit systematischen Suchbewegungen
- ❖ Bildsegmente taugen als Grundlage für die Verfahren der computergestützten Bildanalyse
- ❖ die Codierung liefert eine Reihe von kombinierbaren Recherchekategorien und klassifiziert einen heterogenen Bildbestand

